

	BE	
<p>1. Textzusammenfassung</p> <p>- H. untersucht ob eine extreme Langlebigkeit ein Gut sein kann. Dabei trennt er zwischen einer individuellen und einer gesellschaftlichen Betrachtungsweise. Auf der individuellen Ebene scheint ein längeres Leben für H. auf jeden Fall ein Gut zu sein (Aufgrund der Abneigung gegenüber dem Tod).</p> <p>- In Bezug auf die Verteilungsgerechtigkeit in der Gesellschaft stellt sich für H. die Situation problematischer dar.</p> <p>- Die zentrale Frage für H. ist ob es sich bei der Lebensverlängerung um ein Lebenswichtiges- oder um ein Luxusgut handelt. Davon sei die abschließende Bewertung entscheidend abhängig.</p> <p>- Sollte es sich bei der Lebensverlängerung um ein lebenswichtiges Gut handeln, so wären wir nach H. verpflichtet möglichst vielen Menschen die extreme Lebensverlängerung zugänglich zu machen.</p> <p>- Mögliche Anhaltspunkte, dass es sich um ein lebenswichtiges Gut handelt sind für H.:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das jede lebensrettende Maßnahme ein „Aufschub des Todes ist“. • Die Frage ob es akzeptabel sei aus gesellschaftlichen Gründen eine Lebensspanne zu begrenzen. • Das die Lebensverlängerung (die genetisch bei ungeborenen Kindern stattfinden könnte) auch als ein „natürlicher“ Vorteil betrachtet werden könnte, analog zu anderer „Versorgung“ von ungeborenen Kindern. <p>- Doch selbst wenn extreme Langlebigkeit ein Luxusgut ist stellt sich für H. die Frage, welche Gründe es geben könnte sie nicht zuzulassen, wenn Menschen sie sich leisten könnten.</p>	30	
<p>2. Langlebigkeit aus utilitaristischer Sicht</p> <p>-Nützt sie der Mehrheit, oder nur Einzelnen? Bzw. nützt sie jedem als Individuum und der Gesellschaft insgesamt nicht?</p> <p>-Nützt sie überhaupt z.B. angesichts von Krankheiten und körperlichen Einschränkungen?</p> <p>-Gesellschaftliche Folgen werden Berücksichtigt (wie: Längere Lebensarbeitszeit? Überbevölkerung? Wohnungsnot? Ressourcenknappheit?)</p> <p>-Ist längeres Leben Regelleistung z.B. der Krankenkassen oder privat zu finanzieren? → Benachteiligung, Diskriminierung sozial Schwächerer? (und inwieweit würde dies ein utilitaristisches Kalkül verändern/beeinflussen?)</p> <p>-Ist längeres Leben überhaupt ein Gut? (qualitativer U.)</p>	40	
<p>3. Stellungnahme aus deontologischer Sicht (mögl. Argumente)</p> <p>-Forscher, Weltveränderer, die sich für ein würdevolles Leben einsetzen.</p> <p>-Ist längeres Leben, je nach Gegebenheiten, vielleicht sogar entgegen der Würde des Menschen? Oder ist es der Würde des Menschen nicht angemessen mögliche lebensverlängernde Maßnahmen zu unterlassen?</p> <p>-Ist Langlebigkeit bei gleichzeitiger Verallgemeinerbarkeit immer noch gut? Oder kann eine Begrenzung der Lebensspanne (trotz anderer medizinischer Möglichkeiten) mit dem kategorischen Imperativ legitimiert werden?</p> <p>-Leben als Zweck an sich selbst?</p> <p>-Mensch als Mittel, „Versuchskaninchen“ für Mediziner und deren Ruhm, nicht Mensch auch als Zweck an sich?</p>	30	
Σ BE	100	

Ab FQ 3 → -1 P.; Ab FQ 6 → -2 P.